

CASVS VII.

DE

AFFECTV COMPLICATO EX INORDINATO HÆMORRHOIDVM FLVXV.

Historia morbi.

S In vornehmer Herr von 5. a. 46 Jahren, temperamenti melancholico-cholerici, hat im sechzehenden Jahr seines Alters an einem abscessu in intestinis laboriret, wovon er aber glücklich ist curiret worden, nachdem hat er (wiewohl er eine unordentliche Dixt quoad Venerem, Bacchum & vigiliis geführt hat) keinen sonderlichen Anstoß von Krankheit mehr empfunden, bis er Anno 1707. oder 1708. da die Pest in Pohlen grassiret, sehr schwer am febre pestilentiali darnider gelegen; diesem aber und der übeln Dixt ohngeachtet, ist er hernach ziemlich gesund geblieben, bis ohngefähr vor zehn Jahren da er einen Anfang vom fluxu hæmorrhoidali verspühret hat, welcher aber nicht gut von statten gegangen, denn der Hr. Patient hat nur sechs Wochen nach einander bey der excretionem alvi grossen Brennen und entsetzliche Schmerzen in ano verspühret, wornach der fluxus sanguinis nur etliche Minuten gedauert hat, und wiewohl er von einem berühmten Medico den fluxum zu promoviren Medicamenta, welche vornehmlich in suffumigationibus bestanden, bekommen, so hat sich dieser fluxus nach der Zeit nicht einfinden wollen. Von der Zeit aber an hat er öfters grosse anxietates præcordiorum, & congestiones sanguinis ad pectus empfunden, welche sich nach etlichen Minuten per excretionem lymphæ salzæ & viscidæ circa scrobiculum cordis und im Genicke, wie ein sogenannter salziger Fluß, der aber von sich selbst wiederum vergangen ist, resolviren. Vor ohngefähr sechs Jahren hat der Herr Patient einige dolores rheumaticos in denen Schultern bekommen, die aber so oft sie wieder gekommen, durch fleißige Reibung warmer Tücher und applicirten Arquebusa-

busaden Wasser bald nachgeblieben sind, worzu er dennoch öfters grossen Schwindel im Kopff, bis ohngefähr vor acht Monaten, empfunden hat. Nachdem er etliche Zeit her viele Verdrießlichkeit gehabt, so hat derselbe Schmerz am rechten Bein ihn so starck angegriffen, daß er nicht gehen konte, diesen *dolorem ischiaticum* hat man mit *tonicis*, *resolventibus* und *nervinis* wiederum gestillet, dessen ungeachtet empfindet der Hr. Patient öfters reissende Schmerzen, so wohl in denen Schultern und Armen, als in *regione ischiatica dextra*. Hiebey ist noch nöthig zu berichten, daß, wiewohl der Hr. Patient, seit einigen wenigen Jahren in der Diet nicht so viel mehr *excediret*, dennoch der Schwindel oft wieder kömmt, vornehmlich wenn er einige Excesse im Trinken begangen, da er denn auch des Nachts im Schlaffe, Ziehen in den Gliedern und solches Herz-Drücken, als ob das Geblüt ganz stille stünde, empfindet, welches ihn zwinget sich geschwinde im Bette aufzurichten, wornach er denn bald wieder einschläfft, sonst hat der Patient sich angewehnet, alle Jahr zwey mahl auf dem Fuß Ader zu lassen, auch drey oder vier mahl im Jahr, nach dem es die Umstände erfordert haben, einige *hirudines* am ano appliciren zu lassen, auch hat er sechs Jahre nach einander den Egrischen Brunnen, ein Jahr den Schwalbacher, und zwar meistens kalt, auch zwey Jahr den Selter Brunnen gebraucht, als nemlich von 1720. bis 1728. inclusive. Wobey er sich aber allezeit nicht so verhalten hat, wie es der Gebrauch des Brunnens erfordert. Sonst braucht er von Zeit zu Zeit *pro temperando sanguinis motu & alvo lubricanda* des Hrn. Hof-Raths S. temperirendes Pulver und Pillen. Da aber kein erwünschter effect erfolgen will, und man befürchtet, daß diese *arthritis vaga* und Schwindel schlimme Saiten nach sich ziehen möchten, wolte der Hr. Patient gerne wissen

I. Durch welche Mittel solches Malum und dessen üble Saiten zu curiren und vorzukommen?

II. Ob eine vernünftige Bade-Cur auf das Früh-Jahr nicht dienlich? und

III. Welches Bad alsdenn dem Hrn. Patienten am zuträglichsten?
(Med. Consult. 8. T.)

G

CON-

CONSILIUM.

Nachdem mir ein verschlossener Casus, betreffend eines vorneh-
 men Herrn's Maladie, zugesendet worden, davon mein in experi-
 entia rationali medica fundirtes Gutachten, und wie derselbe durch
 fruchtbare Mittel zu curiren, zu eröffnen; so habe denselben gar fleißig
 und genau erwogen, und befunden: daß der vornehme Patient eines
 molancholico cholericischen Temperaments sey, eben nicht gar zu or-
 dentlich gelebet, sondern ziemliche Excesse in Debauchen und venere
 begangen, und sich sehr fatigiret, dennoch aber von einer langwierigen
 Krankheit bis vor zehn Jahr befreyet geblieben, da er den fluxum hamor-
 rhoidalem bekommen, welcher nicht gut von statten gegangen, sondern
 mit entsetzlichen Brennen in ano vergesellschaftet gewesen und nur ei-
 nige Minuten gewehret. Und ob er gleich tüchtige medicamenta zu
 Befoderung dieses fluxus adhibiret, so habe es doch nichts gefrucht-
 et, sondern von der Zeit an habe er starcke congestiones ad pectus
 & caput empfunden, dabey grosse anxietates præcordiorum gewesen,
 welche sich dadurch resolviret, daß eine scharfe lymphä in scrobiculo
 cordis und im Genicke durchgedrungen, die aber von selbst vergangen.
 Etliche Jahr hernach habe er starcke dolores rheumaticos in denen
 Schuldern bekommen, die doch nach frictionibus und Gebrauch des Ar-
 quebusfaden, Wassers sich verlohren. Nichts desto weniger habe sich
 doch allezeit Schwindel und Kopffschmerzen gefunden, und nachdem
 er einige Zeit viele Gemüths-Affecten gehabt, habe ihn der Schmerz
 am rechten Bein so angegriffen, daß er nicht gehen können. Ob man
 nun gleich diesen Schmerz mit topicis &c. gestillet, empfindet der Hr.
 Patient doch öfters Reissen in Schultern und Armen so wohl, als in
 regione ischiadica dextra, dabey sich denn immer die symptomota,
 wenn er im trincken excediret, vermehren. Da er nun Ader gelassen,
 Blut-Igel appliciret, Sauer-Brunnen, Pillen und Pulver gebraucht,
 und sich dennoch die obige Zufälle nicht verlohren wollen, sondern noch
 immer beständig anhalten, verlanget Er zu wissen, wie und wodurch
 solches Malum zu heben? Hierauf antworte: daß wenn eine zuver-
 läßige Cur solle vorgenommen werden, man vor allen Dingen die Ur-
 sache

sache solcher Krankheit erkennen und untersuchen müsse. Wenn ich aber die obbeschriebene Krankheit genau betrachte auch Reflexion auf das Temperament u. Lebens-Ordnung mache; so ist gar leicht zu finden, daß die obberührten Zufälle ihren Grund und Ursache in zweyerley Dingen haben, nemlich in præternaturali solidorum & fluidorum constitutione. Denn es ist bey den Herrn Patienten das ganze systema nervosarum partium, darunter das Haupt, und in specie, der Magen mit begriffen, durch so unordentliches regimen vitz in Speise, Trank, Luft und Gemüth, sehr geschwähet worden, daß also leicht ein empfindlicher Schmerz variarien excitiret werden kan. Hernach so ist eben durch diese Ursache, nemlich die übele Diæt, auch wohl Erkältung und Gemüths-Affecten, der Magen so verdorben, daß kein gut Geblüt und temperirte Nahrungs-Säfte generiret, sondern dieselbe mit Schleim und scharffen scorbutischen salibus angefüllet werden, davon sonderlich die dolores rheumatici, ischiadici, auch Haupt-Schmerzen herrühren. Besonders ist auch notable, daß die Natur vor zehn Jahren von dem vielen unreinen Geblüt sich per fluxum hemorrhoidalem dechargiren wollen, weil er aber nicht gegangen, so hat das Geblüt seinen Cours zurück und nach den grossen Adern genommen, und ist nach dem Herzen, Lunge und Haupt getrieben worden, davon die Beängstigung des Herzens, auch wohl des Gemüths, der Schwindel zc. ohne Zweifel auch Blähungen im Unter-Leibe, Krampff und Verstopfung entstanden. Nun sind zwar zu Remedirung solcher Zufälle gar dienliche Mittel, welches nicht zu läugnen, ordiniret, als die Venasection in pede, die applicatio hirudinum ad anum in gleichen unterschiedliche acidulæ & thermæ angerathen und gebraucht worden; weil man aber nicht accurare Diæt und vitæ regimen adhibiret, hat freylich kein gewünschter Effect folgen können. Denn es ist hiebey genau zu observiren, und dieses monitum durchaus nicht zu negligiren, ja es ist unmöglich, daß man solche langwierige und eingewurzelte Krankheiten ohne Vermeydung der Excesse und übeln Lebens-Art curiren könne, sondern daß die mineralische Wasser, bey dergleichen Aufführung mehr schädlich, als nützlich sind. Es wird also zu der Cur wohl wiederum auf diesen Punct ankommen, daß der Herr Patient allen Wein meyde, und nur ein wenig von recht guten

guten bey der Mahlzeit trincke, zu Beförderung der Digestion und wenn er Blähungen vermerckt; daß er auch vom Bier abstrahire, und statt dessen ein nicht übel schmeckendes Decoct trincke, wozu ein Recept sub lit. A. beygeheth. Ferner muß der Herr Patient nicht allzu viel, sonderlich des Abends essen, von geräucherten, gesalzenen und sauren abstrahiren, deßwegen sich auch vor den Rhein-Wein hüten, sich durch Reiten, wohl bewegen, den Leib, sonderlich die Füße und Magen warm halten, kaltes und feuchtes Wetter meiden, und das Gemüth in guter ruhiger Verfassung halten. Weiter muß dahin gesehen werden, daß der Leib beständig offen sey, wozu ich ein gutes temperirendes Rhabarber Pulver, dergleichen das sub lit. B. bey diesen Umständen viel besser als die gebrauchten Pillen finde, weil diese das Geblüt bewegen und auf die güldne Ader treiben, welche so sie nicht durchbricht, mit größern Schaden wieder zurück tritt. Es kan aber des Jahrs vier mahl, wenn sonst der Herr Patient wenig Bewegung und viel Appetit hat, zur Ader gelassen werden, und wird solches sehr dienlich seyn.

Was die andere und dritte Frage betrifft: bin ich der Meynung, daß die warmen Bäder nicht eher nützen können, es sey denn, daß das scharffe Geblüt vorher corrigiret und ausgefüßet. Daher wolte ich bedächtlich rathen, daß der Herr Patient im Monat Majo den Egorschen Brunnen halb mit Esels-Milch, oder wo solche nicht zu haben mit einem sero lactis dulci vermischt, und davon des Morgens früh anderthalb Maas nach und nach trincke, solches acht Wochen continuirete, zuvor den Leib mit Manna und Rhabarbar reinigte, und eine gute bittere Magen-Essenz bey der Mahlzeit brauchte. Im Herbst hernach wolte das Töplizer Bad rathen, aber genaue Diät dabey recommendiren. Indessen aber kan von Argeneven zum Gebrauch nichts bessers vorschlagen, als daß der Hr. Patient von meinem liquore anodyno minerali des Morgens früh 40. Tropffen in einem halben Maas frischen Wassers, und des Abends wieder so viel, in den vierdten Theil vom Maas nehme, und dabey auf den Magen warme Tücher lege, auch wann der Leib verstopft, durch Clystiere solchen zu eröffnen suche.

Dieses ist was bey gegenwärtiger Situation der Kranckheit dem vornehmen Patienten vor dienlich erachte. Der Höchste lasse alles ge-
seegnet